

Allemal ist dem, der glaubet, etwas unsichtbares glaubwürdig um etwas sichtbaren, etwas abwesenden, um etwas gegenwärtigen willen. Kein Zutrauen in der Welt, dabei ein vollkommenes Anschauen stat hat. Jedes setzt vielmehr eine helle und dunkle Seite voraus, eine helle, auf die ich mich stütze; eine dunkle, die ich um der hellen willen für wahr halte. Die Erfahrungen anderer von der Geschicklichkeit eines Arztes, zu dem ich zum erstenmale gehe, sind die helle Seite des Vertrauens, das ich in ihm setze. Daß er mir noch nicht geholfen hat, ist die dunkle. Wer nun die Zeugnisse von Jesu auch in Absicht auf seine eigne Person für so wahr hält, als ob er alles mit eignen Augen gesehen hätte, wer die Erfahrungen, die andre von ihm hatten, für so gewis hält, als seine eigne Erfahrungen, wer den entfernten sich nahe denkt, den unsichtbaren sich vergegenwärtiget, wie, wenn er sichtbar wäre, — wer so Hülfe bei ihm sucht, als wenn er ihn andern mit eignen Augen helfen sähe, der glaubt an ihn, und dem ist nach Maaße seines Glaubens, Hülfe, Befreiung, Erlösung verheißen. — Dieser Glaube ist das einzige, das allgemeine Beding, das alles in sich schließt, und für alle hinlänglich ist, nur Glaube wird erfordert, nichts von eigenem Verdienste. Dis Betragen Gottes den Menschen ohne Verdienste zu begnadigen ist der menschlichen Natur und Schwachheit angemessen. Glaube, Zutrauen, Muth kan den Menschen überhaupt und in allen Fällen weiter bringen, als Mistrauen, Enechtische Furcht, Sorge, Furcht für Strafe. Durch Gebote, Vorschriften, Gesetze, gesetzliche Strafen kan der Mensch zu einem äußerlichen Gehorsam gezwungen werden, aber das alles macht ihm kein Herz zu dem Herrn, dem

dem